



**BUND NRW**

# Jahresbericht 2019



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Bund für  
Umwelt und  
Nahverkehr  
Deutschland  
e.V. (BUND)



© Dirk Jansen

## Inhalt

Vorwort	3
Hambacher Wald gerettet	4
Dinosaurier Datteln 4	6
Vorrang für Klimaschutz	7
Für biologische Vielfalt	9
Umweltgerechte Landwirtschaft	13
Gewässer schützen	16
Aktiv für die Verkehrswende	19
Anwalt der Natur	20
Unsere Finanzen	22
Unsere Mitglieder	24
Danksagung	26
Impressum	27





© Dirk Jansen

## **Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,**

ich freue mich, Ihnen hiermit unseren bun(d)ten Rückblick auf das Jahr 2019 präsentieren zu dürfen. Er spiegelt in beeindruckender Weise wider, wie vielseitig und erfolgreich der BUND auf Landesebene, mit seinen Arbeitskreisen, Orts-, Kreis- und Regionalgruppen unterwegs ist. Ob Energiewende, Klimaschutz, tiergerechte Landwirtschaft, der Schutz unserer biologischen Vielfalt oder die Umweltbildung – der BUND ist Motor, wenn es darum geht, unser Land Stück um Stück lebenswerter zu gestalten.

Das prominenteste Beispiel hierfür ist sicher der Hambacher Wald: es ist letztlich dem Jahrzehnte langen, auch juristischen Engagement des BUND zu verdanken, dass dieser ökologisch herausragende Bürgewaldrest und Meilenstein des Kohleausstiegs endlich gerettet ist. Aber auch die Sürther Aue bei Köln konnten wir gemeinsam mit Bündnispartnern vor Ort nach 30 Jahren endlich retten. Mit unserer Kampagne „Pestizidfreie Kommunen“ haben wir bereits zahlreiche Städte zu einem ökologisch verträglichen Umgang mit ihren Flächen bewegen können. Und auch die überaus erfolgreiche Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ hat der BUND mit unterstützt.

Erfolge wie diese spiegeln sich auch in der wachsenden Zahl der Mitglieder und Aktiven wider: erstmalig sind über 35.000 Menschen Mitglied im BUND NRW. Ihre Beiträge sind unsere finanzielle Basis, auf institutionelle Förderung und zweifelhafte Spenden verzichten wir bewusst. Denn damit gewährleisten wir wie kein anderer Umweltverband unsere Unabhängigkeit von Politik und Wirtschaft.

Ich danke allen Mitgliedern, Spender\*innen und Mitarbeiter\*innen! Sie alle haben dafür gesorgt, dass dieser Jahresbericht wieder eine Erfolgsbilanz geworden ist.

Herzlichst, Ihr

**Holger Sticht**

BUND-Landesvorsitzender

# Hambacher Wald gerettet

Der langjährige Kampf des BUND gegen die Fortführung des Braunkohlentagebaus Hambach und für den Erhalt des dortigen einzigartigen Eichen-Hainbuchenwaldes mit seinen vielen seltenen Tierarten wurde von Erfolg gekrönt. Nach dem 2018 juristisch erwirkten Rodungsstopp und den Empfehlungen der so genannten Kohle-Kommission, den „Hambi“ zu erhalten, schwenkten auch die Regierenden in Bund und Land sowie der Kohlekonzern RWE ein: Die Rettung des Waldes ist damit politisch unumkehrbarer Konsens. Mit dazu beigetragen haben auch die seit Jahren laufenden Proteste, wodurch der Hambacher Wald zum weltweit bekannt gewordenen Symbol der verfehlten Energiepolitik unseres Landes geworden war.

## Wald statt Kohle

Mit dem beschlossenen vorzeitigen Ende des Tagebaus Hambach bleiben circa 1,1 Milliarden Tonnen Braunkohle im Boden. Wäre diese wie geplant genutzt worden, hätte das unweigerlich einen Kohlendioxid-Ausstoß in gleicher Höhe verursacht. Die Rettung des „Hambi“ ist also ein großer Beitrag zum Klimaschutz.

Die vom Abbau verschonten 650 Hektar der ursprünglichen Bürgewälder bieten jetzt die große Chance, ausgehend vom Hambacher Wald ein neues Biotopverbundsystem im gesamten ehemaligen Braunkohlenrevier zu etablieren. Der BUND hat einen solchen Vorschlag schon frühzeitig in die Strukturwandel-Debatte eingebracht und fordert dazu die Rücküberführung der Bürgewaldflächen in öffentliche Hand.

Aber auch 1.400 Hektar hochwertiges Kulturland sowie die mehr als tausend Jahre alten Dörfer Manheim und Morschenich können erhalten bleiben. Ein großer Wermutstropfen dabei ist allerdings, dass RWE trotz des

vorzeitigen Kohleendes an der Zerstörung Manheims festhält. Denn der Kohlekonzern will die oberste Sohle des Tagebaus um 600 Hektar östlich des Hambacher Waldes erweitern, um dort Material zur Stabilisierung der Böschungen im Tagebau und zur Rekultivierung zu gewinnen. Ein absurdes Vorgehen: Wertvolles, uraltes Agrar- und Siedlungsland soll zerstört und ins Tagebauloch gekippt werden, obwohl es bergbautechnische Alternativen gibt.

## BUND hält Klagen aufrecht

Der BUND hält deshalb an seinen Klagen gegen den Braunkohlentagebau Hambach fest. Zum einen wollen wir erreichen, dass der Hambacher Wald endlich als Schutzgebiet nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wird. Zum anderen wollen wir weiter gegen die Zwangsenteignung unseres Schutz-Grundstücks kämpfen, damit die Pläne RWEs für die geplante Umbaggerung und damit auch ökologische Verinselung des Hambacher Waldes verhindert werden.

Bei allen Erfolgen im Kampf um den Hambi darf auch nicht vergessen werden, dass sowohl die Landesregierung als auch das RWE daran festhalten, den Tagebau Garzweiler wie ursprünglich geplant fortzuführen. Das ist nicht nur klimaschutzpolitischer Irrsinn, sondern würde weitere fünf Dörfer von der Landkarte tilgen. Der Widerstand gegen die unverantwortliche Braunkohlenutzung wird also weitergehen.



MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/braunkohle](http://www.bund-nrw.de/braunkohle)





**650 Hektar**  
wertvoller Wald  
gerettet.

**1,1  
Milliarden**  
Tonnen Braunkohle  
bleiben  
im Boden.

Geplantes  
Tagebauende  
spätestens im  
**Jahr 2029**  
statt 2045.





Bislang  
3 Baustopps  
erwirkt.

Inbetrieb-  
nahme um  
8 Jahre  
verzögert.

Ausstoß von  
65 Mio. t  
CO<sub>2</sub> verhindert.



© Dirk Jansen

## Dinosaurier Datteln 4

„Die Kommission empfiehlt weiterhin, den Bau neuer Kohlekraftwerke nicht mehr zu genehmigen. Für bereits gebaute, aber noch nicht im Betrieb befindliche Kraftwerke empfiehlt die Kommission, eine Verhandlungslösung zu suchen, um diese Kraftwerke nicht in Betrieb zu nehmen.“ So steht es im Abschlussbericht der Kohle-Kommission, eine Formulierung, die auf das seit 2006 umstrittene und bereits mehrfach vom BUND gerichtlich gestoppte Neubauvorhaben des Steinkohlenkraftwerks Datteln 4 gemünzt war. Die Politik beeilte sich, eine Eins-zu-eins-Umsetzung der Empfehlungen der Kommission anzukündigen. Wer aber geglaubt hatte, damit rücke das Ende des Schwarzbaus näher, sah sich getäuscht. Mit großer Kaltschnäuzigkeit setzten sich die Bundes- und Landesregierung über das Votum der Kohle-Kommission hinweg.

### Relikt des Kohlezeitalters

Ministerpräsident Armin Laschet verstieg sich sogar zu der Behauptung, Datteln 4 sei ein Beitrag zum Klimaschutz. Dabei hatte der BUND vorgerechnet, dass eine Inbetriebnahme des Kohlemeilers trotz Abschaltung aller anderen Uniper-Kohlekraftwerke wegen der festen Abnahmeverträge mit der Deutschen Bahn und RWE sowie verschiedener Verdrängungseffekte zu jährlichen

CO<sub>2</sub>-Mehremissionen von 2-6 Millionen Tonnen führen würde. Auch hängt wegen der BUND-Klagen noch immer das „Damoklesschwert“ des entschädigungslosen Abrisses über dem Kraftwerk.

### BUND-Reisen nach Finnland

Datteln 4 ist aber nicht nur ein deutsches, sondern auch ein finnisches Problem. Durch die Übernahme der Mehrheitsanteile von Uniper durch den Staatskonzern Fortum hat Finnland auch Datteln 4 „geerbt“. Und das trotz eines beschlossenen Kohleausstiegs bis 2030. Mehrfach reiste deshalb eine kleine BUND-Delegation aus NRW nach Helsinki, um in Gesprächen mit Regierungs- und Parteienvertreter\*innen auf die Risiken durch den Kohlemeiler hinzuweisen. Und auch hierzulande wächst der Protest. Gemeinsam mit der Bewegung Fridays for Future und anderen Klimaschützer\*innen organisierte der BUND vielfältige Aktionen und Proteste mit der Forderung: Stoppt Datteln 4!



MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/datteln](http://www.bund-nrw.de/datteln)

# Vorrang für Klimaschutz

Insgesamt sind 2019 in Deutschland noch rund 805 Millionen Tonnen Treibhausgase ausgestoßen worden. Etwa ein Drittel davon entfällt auf NRW. Den überwiegenden Anteil daran erbucht die Energiewirtschaft, die trotz einiger altersbedingter und marktgetriebener Kraftwerksstilllegungen noch immer von Kohle als Brennstoff dominiert wird. Die erneuerbaren Energien fristen demgegenüber hierzulande noch immer ein Schattendasein und werden von der Landesregierung vorsätzlich ausgebremst.

## Erfolg gegen Kohlekraftwerk Lünen

In Luftlinie nur neun Kilometer Entfernung zu Datteln 4 steht das vom BUND ebenso konsequent angefochtene Trianel Kohlekraftwerk Lünen. Nachdem der BUND dieses zunächst gestoppt hatte, erteilte die Landesregierung eine neue Genehmigung. Auch dagegen zog der BUND vor Gericht, denn das Kraftwerk schädigt nicht nur das Klima, sondern beeinträchtigt mit seinen Schadstoffen auch mehrere europarechtlich geschützte FFH-Gebiete. Im Mai 2019 errang der BUND dabei einen weiteren Gerichtserfolg. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig folgte unserem Antrag und hob das klageabweisende Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster wegen der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung zum Betrieb des Kohlekraftwerks auf. Mit der Rückverweisung an das Oberverwaltungsgericht geht der langjährige Rechtsstreit des BUND gegen die Bezirksregierung Arnsberg jetzt in die nächste Runde. Ende offen. Auch gegen die wasserrechtliche Erlaubnis für den Meiler klagt der BUND.

Derweil hat der Betreiber wenig Freude an dem Projekt: Seit Jahren fährt das Kraftwerk dreistellige Millionenverluste ein. Der Strom wird schlichtweg nicht benötigt.

## Kampf für Windmühlen

Der BUND setzte seinen Einsatz für einen naturverträglichen Ausbau der Windenergienutzung auch in 2019 fort. Denn ohne die erneuerbaren Energien werden wir unsere Klimaziele nicht erreichen. Deshalb ist es ein schwerer Rückschlag, dass die Landesregierung mit der Einführung von willkürlichen Mindestabständen für Windenergieanlagen von 1.500 Metern zur Wohnbebauung und anderen Restriktionen den Ausbau der Windenergienutzung zum Erliegen gebracht hat. Mit der erfolgten Änderung des Landesentwicklungsplans wurde dafür gegen den heftigen Protest des BUND der formale Rahmen geschaffen.

Doch dabei soll es nicht bleiben. Der Landesentwicklungsplan verstößt nach Ansicht etlicher Expert\*innen klar gegen bundesrechtliche Vorgaben. Der BUND hat deshalb die Prüfung einer Klage dagegen eingeleitet.

**i** MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/windenergie](http://www.bund-nrw.de/windenergie)



**i** MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/trianel\\_luene](http://www.bund-nrw.de/trianel_luene)



© Thomas Krämerkampfer, Dirk Jensen (2)





12  
Regionen auf  
Vorkommen  
untersucht.

In NRW  
**56**  
Wildkatzen-  
Botschafter\*innen  
ausgebildet.

Mehr als  
**150**  
Lockstöcke gesetzt  
und kontrolliert.



# Für biologische Vielfalt

Mehr als 43.000 Arten von Pflanzen, Tieren, Pilzen u.a. sind aus NRW bekannt. Fast die Hälfte von ihnen ist bereits gefährdet, und der Schwund der Biodiversität – der Artenvielfalt, der genetischen Vielfalt und der Vielfalt von Lebensräumen – hält weiter an. Dazu trägt auch die Politik der Landesregierung bei. Mit der Vorgabe, die Wirtschaft zu „entfesseln“ wurden positive Entwicklungen im Bereich des Natur- und Freiraumschutzes zurückgeschraubt.

Umso wichtiger ist der Einsatz des BUND. Wir kämpfen auf allen Ebenen für die biologische Vielfalt, für artenreiche Kulturlandschaften und Orte, wo der Mensch Natur erleben kann. Doch wir mischen uns nicht nur politisch ein, sondern zeigen mit unseren Projekten auch, wie es anders geht.

## 15 Jahre Rettungsnetz Wildkatze

Im Jahr 2019 haben wir das 15-jährige Jubiläum unseres Projekts „Rettungsnetz Wildkatze“ gefeiert. Dazu gab es viele Aktionen auf Facebook, einen Adventskalender zur Wildkatze und eine neue Broschüre zum Projekt.

In Nordrhein-Westfalen hat sich in den letzten 15 Jahren für die Wildkatze viel getan: von der Eifel, dem Rothaargebirge und dem Westerwald aus konnten sich Wildkatzen weiter im Land ausbreiten. So finden wir sie darüber hinaus nun auch im Eggegebirge und dem östlich angrenzenden Bereich zur Weser, dem Arnberger Wald, Briloner Wald, im Kottenforst/Ville und vermehrte Einzelnachweise aus dem Sauerland und dem Siebengebirge. Seit dem Projekt „Wildkatzensprung“ (2011-2017) konnten wir 56 Wildkatzenbotschafter\*innen ausbilden, die sich lokal um die Wildkatzen kümmern und Ansprechpartner\*innen vor Ort sind. Ebenso konnten wir Wildkatzenhabitate in der Vulkaneifel für die dortige Population aufwerten – durch Erhalt von alten Biotopbäumen, durch die Neugestaltung von Bachläufen, die Entfernung von Knotengitterzäunen und den Bau von Leitstrukturen zur sicheren Überquerung von Straßen. In 12 Regionen wurden mit Hilfe von über 25 Ehrenamtlichen über 150 Lockstöcke für Wildkatzen aufgebaut und kontrolliert, wodurch der BUND auch neue Gebiete, wie etwa die Kottenforst/Ville-Wälder, als Wildkatzenlebensraum beschreiben konnte. Vorträge, Infostände und Pressemitteilungen machten die Wildkatze in den letzten 15 Jahren bekannter, sodass diese scheue Katze nun auch als Teil der heimischen Natur wahrgenommen und als wertvoll anerkannt wird.



© Christoph Gerbersmann



MEHR ZUM THEMA ORCHIDEEN  
[www.aho-nrw.de](http://www.aho-nrw.de)

## Orchideenschutz im BUND

185 Personen stark ist der Arbeitskreis Heimische Orchideen Nordrhein-Westfalen des BUND (AHO). Mit dieser beachtlichen Zahl ist der AHO der mitgliederstärkste Facharbeitskreis des BUND NRW. Der Arbeitskreis kartiert, erforscht und pflegt die Vorkommen der 52 hier heimischen Orchideenarten.

So wurden etwa in 2019 allein mehr als 600 Orchideen-Meldungen erfasst. Besonders bemerkenswert dabei war der Neufund der Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) auf einer Spülfläche am Dortmund-Ems-Kanal. Zur Orchidee des Jahres 2019 wurde das Dreizählige Knabenkraut (*Neottia tridentata*) erkoren (s. Foto oben).

Aber unsere Orchideen sind gefährdet. Insbesondere die anhaltende Trockenheit und falsche Bewirtschaftung setzen etlichen unserer heimischen Orchideen stark zu. So wurde etwa ein großer Bestand des Gelben Frauenschuhs (*Cypripedium calceolus*) im Kreis Höxter bei Forstarbeiten fast vollständig vernichtet.



MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/wildkatze](http://www.bund-nrw.de/wildkatze)

Projekt-  
laufzeit  
bis  
**2024.**

Allein  
**163**  
Gartenschläfer-  
Meldungen in NRW.

**40**  
Freiwillige  
untersuchen  
Spurentunnel.



©Sven Bichner

## Spurensuche Gartenschläfer

Der Gartenschläfer ist ein kleiner Verwandter des Siebenschläfers. Etwa im April wachen die kleinen Bilche mit der Zorro-Maske auf und verbringen ein halbes Jahr, bisher recht unbeachtet, ihr Leben vor allem mit und zwischen uns in den Städten und Kleingärten NRW.

Doch die Bestände sind in kurzer Zeit vielerorts dramatisch zurückgegangen. Warum, ist bislang noch unklar. Deshalb hat sich der BUND gemeinsam mit Forschungsinstituten auf die „Spurensuche Gartenschläfer“ begeben. Unser Ziel: Es soll nicht noch ein Teil unserer biologischen Vielfalt verloren gehen. Das im Oktober 2018 gestartete Projekt konnte im Jahr 2019 erste interessante Ergebnisse liefern.

Die groß angelegte Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen, Ständen und Besuchen von ausgewählten Standorten führte zu einer unerwartet hohen Anzahl an Melder\*innen von Gartenschläfern und anderen Bilchen wie dem Siebenschläfer, wie auch zu einer großen Bereitschaft zur Mithilfe bei der Untersuchung dieser bisher wenig bekannten Tierart.

Auf der zentralen Meldestelle [www.gartenschlaefer.de](http://www.gartenschlaefer.de) gingen über 1.400 Meldungen von Gartenschläfern ein, davon 163 aus NRW. Ebenso konnten wir mit Hilfe von über 40 aktiven Freiwilligen mit sogenannten Spurentunneln, Nistkästen für Bilche und mit Wildtierkameras Gartenschläfer an neuen Orten nachweisen.

Dieses Monitoring fand im wissenschaftlichen Rahmen des Projekts statt. Zusammen mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung soll dieses Citizen Science-Projekt das Rätsel um das Verschwinden des Gartenschläfers bis zum Ende des Projekts 2024 lüften.

Stand jetzt beheimatet Nordrhein-Westfalen nur noch wenige Gartenschläfer-Populationen. Gerade im Süden des Landes - im Großraum Köln-Bonn - scheint sich der Bilch allerdings noch wohl zu fühlen. Weiter nördlich oder östlich ist er nur noch vereinzelt zu finden. Naturbeobachter\*innen haben die süßen Schlafmäuse nur noch in Oberhausen, Grevenbroich, Finnentrop, Radevormwald und Borbeck gesehen.

Die Suche geht aber auch in 2020 weiter. Begeben Sie sich mit uns auf die „Spurensuche Gartenschläfer“!



### MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/gartenschlaefer](http://www.bund-nrw.de/gartenschlaefer)

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.





© Dirk Jansen

## Waldwende für NRW

2019 war ein schlechtes Jahr für unsere Fichtenforste: ein Fest für den Borkenkäfer, Kahlschläge so weit das Auge blickt. Aber auch andere Baumarten litten unter den klimawandelbedingten Wetterextremen, vor allem der lang anhaltenden Dürre. Nie wurde das Scheitern der bisher dominierenden Forstwirtschaftspraxis deutlicher. Doch zieht die Politik daraus die richtigen Lehren? Wohl kaum.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens stellte zwar 100 Millionen Euro als Soforthilfe unter anderem für die Räumung des so genannten „Schadholzes“ sowie die Wiederaufforstung bereit. Doch beide Maßnahmen stehen in eklatantem Widerspruch zu den Anforderungen an den Waldschutz: das Totholz wird für die zukünftige Waldentwicklung benötigt, flächige Wiederaufforstungen widersprechen den Biodiversitätszielen und sind angesichts der aktuellen Wetterbedingungen zum Scheitern verurteilt.

Das „Waldbaukonzept NRW“ der Landesregierung wurde deshalb vom BUND stark kritisiert. Finanzielle Hilfen für die Waldbauern seien zwar richtig, diese Unterstützung müsse aber nach dem Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistung“ eingesetzt werden. Die Zeit der auf Ertrag getrimmten Baumplantagen müsse endlich vorbei sein.

Der BUND forderte folgerichtig in seinen „Eckpunkten für eine Waldwende NRW“ ein Umsteuern: weg

vom Anbau, hin zu vielfältigen und selbstständig entwickelten Waldökosystemen. Denn solche natürlich entstandenen Waldökosysteme mit standortheimischen Arten sind nicht nur widerstandsfähiger und stellen im Lebensraumkomplex Wald den Schlüssel zur Bewältigung der sich verschärfenden Biodiversitätskrise dar, sie entwickeln auch absehbar die optimalen Anpassungen gegenüber sich verändernden Umweltbedingungen. Daher ist davon auszugehen, dass sie auch hinsichtlich ihrer Klimaschutzleistung und der Holzproduktionsansprüche für viele Verwendungsarten dauerhaft überlegen sein werden.



MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/wald](http://www.bund-nrw.de/wald)

## Gefährdete Schönheit

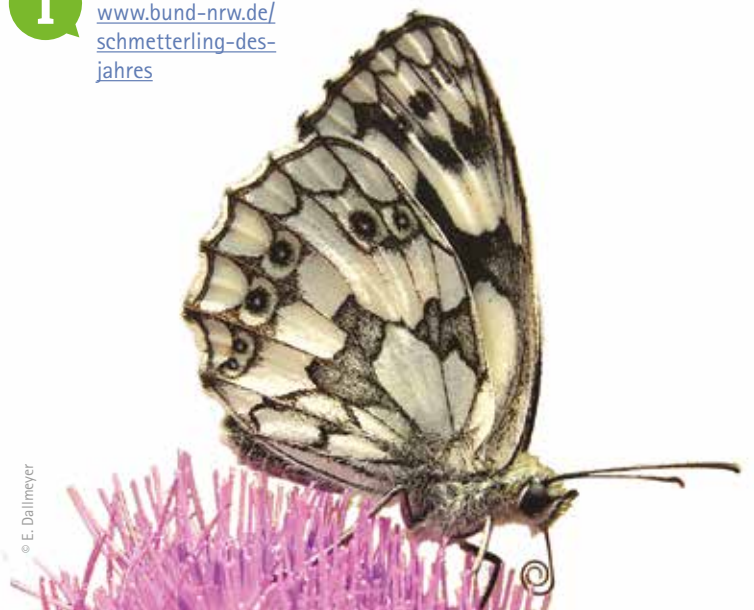
Die BUND NRW Naturschutzstiftung hat gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen den Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) zum Schmetterling des Jahres 2019 gekürt. Mit der Auszeichnung möchte die Stiftung auf die Bedrohung der Schmetterlingsart durch die intensive Landwirtschaft aufmerksam machen. Entscheidend für das Vorkommen der Schmetterlinge sind nährstoffarme blütenreiche Wiesenbereiche, die bis Ende Juli noch nicht gemäht wurden. Denn nur dort lassen die Weibchen ihre Eier einzeln zu Boden fallen, teilweise während des Fluges. Aufgrund von Düngung und einer frühen Mahd sind solche Wiesen heute in vielen Teilen Deutschlands selten geworden.



MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/schmetterling-des-jahres](http://www.bund-nrw.de/schmetterling-des-jahres)

© E. Dellmeyer



45  
Millionen Ton-  
nen CO<sub>2</sub> entweichen  
jährlich aus entwäs-  
serten Mooren in  
Deutschland.

20  
Bodenprofile  
genommen und  
ausgewertet.

16  
Flächen und  
100  
Hektar untersucht.



© Janne Burmester

## Wasser für die Moore

Seit 2019 durchforstet ein BUND-Team die Bergische Heideterrasse zwischen Köln und Mülheim/Ruhr auf der Suche nach Resten von Mooren. Und ist fündig geworden. Es gibt hunderte Hektar von unterschiedlich stark degradierten Moorstandorten, die erhalten und renaturiert werden können. Dazu müssen sie wieder nass gemacht werden. Die Aufgabe: Entwässerungsgräben verschließen und die natürlichen Standortbedingungen wieder herstellen.

In der Vergangenheit wurden die Niedermoore der Heideterrasse entwässert, weil man sie für wirtschaftlich nicht nutzbar und damit für wertlos hielt. Heute wissen wir, wie kostbar gesunde Moore sind. Sie erbringen eine Vielzahl von Ökosystemleistungen: Moore binden Treibhausgase in großen Mengen und schützen damit das Klima. Moore speichern und reinigen Wasser, und sie sind enorm wichtig als Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Tiere wie Amphibien, Libellen, Königsfarn, Sumpfvögelchen und viele mehr.

Im Rahmen der Voruntersuchung zur Identifikation potenzieller Moorstandorte wurden aktuelle Karten zu Bodentyp, Grundwasser, Stauwasser, Topographie und Biotoptypen ausgewertet. Hinzu kamen Hinweise des ‚Bündnis Heideterrasse‘, der Biologischen Stationen und historische Karten. Die Flächen wurden begangen und bewertet. Es wurden Torfproben genommen und botanische Untersuchungen durchgeführt. Jetzt sollen

bodenkundliche Analysen folgen. Parallel wurden Absprachen mit den zuständigen Behörden und Flächeneigentümern getroffen, damit wir mit der Wiedervernässung beginnen können.

Ziel ist es, die Moore der Heideterrasse zu erhalten und zu stärken. Gerade die letzten beiden Dürrejahre haben allen Feuchtgebieten und damit auch den Mooren stark zugesetzt. Umso dringender ist jetzt der Handlungsbedarf.



### MEHR ZUM THEMA

[www.bund-nrw.de/moore-renaturieren](http://www.bund-nrw.de/moore-renaturieren)

Das Projekt wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.







© Dirk Jansen

# Für eine umweltgerechte Landwirtschaft

Fast die Hälfte unserer Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Das hat maßgeblichen Einfluss auf die Pflanzen- und Tierwelt, unsere Gewässer, den Boden und das Landschaftsbild. Vor allem bei der Artenvielfalt kommt der Landwirtschaft eine Schlüsselrolle zu.

Das Verbot von Glyphosat und die massive Reduzierung von Pestiziden insgesamt, vielfältige Fruchtfolgen, lebendige und strukturreiche Landschaften und ein Stopp der Gülleflut waren deshalb in 2019 zentrale Arbeitsfelder des BUND in NRW, auf Landesebene und vor Ort.

Wir organisierten gemeinsam Veranstaltungen und Aktionen, wirkten in Gremien, Bündnissen und an Kampagnen mit, dokumentieren Fehlentwicklungen wie auch Erfreuliches, suchten den Dialog mit Landwirten und liebten wo nötig Vorgänge juristisch prüfen, BUND-Aktive gaben konkrete Anregungen an die Stadt- und Gemeinderäte.

Aber auch mit unseren Aktionen und Demos wie mit der „Wir haben es satt“-Großdemo zeigten wir Flagge.

## Agrardemo ‚Wir haben es satt!‘

Die zentralen politischen Weichen zur Ausrichtung der Landwirtschaft werden auf Bundes- und EU-Ebene gestellt. Der Lobbydruck ist enorm und ebenso unsere Lust, uns hier laut und bunt einzumischen: Zum neunten Mal hintereinander machten wir uns von NRW aus auf den Weg nach Berlin, um parallel zur Internationalen ‚Grünen Woche‘ für eine andere Agrarpolitik, mehr Tierschutz, saubere Gewässer, vielfältige und artenreiche Agrarlandschaften und den Erhalt bäuerlicher Betriebe einzutreten. Viele BUND-Gruppen im Rheinland, im Münsterland und in Ostwestfalen und die BUNDjugend NRW organisierten erneut die gemeinsame Anreise und mobilisierten vor Ort. Diese bunte und kraftvolle Mischung von Bäuerinnen und Bauern, Umwelt-, Tier- und Naturschützer\*innen, Imkerei, Gärtenbau, Lebensmittelhandwerk, von Jung und Alt, die gemeinsam etwas ändern möchten, motiviert uns, nicht nachzulassen und weiterhin Druck zu machen. Schließen Sie sich gerne an!

## Pestizidfreie Kommunen in NRW

Jenseits der ‚großen‘ Agrarpolitik haben wir auch vor Ort weiter beharrlich für eine umweltgerechte Landwirtschaft geworben und mitunter leidenschaftlich gestritten. Im Fokus standen die Kommunen selber: Städte und Gemeinden sind nicht nur Eigentümer von Parks, Kleingärten oder Friedhöfen, sondern auch von Wiesen, Weiden und Äckern, die sie an Landwirte verpachten. Sie haben es damit in der Hand: Sie können selber festlegen, dass diese Flächen konsequent umweltgerecht bewirtschaftet werden.

Der Landesverband und etliche BUND-Gruppen setzten die Aktion ‚Pestizidfreie Kommunen voranbringen‘ auch 2019 beherzt fort. Unsere Abfragen bei mehr als sechzig NRW-Kommunen zeigten: Rund Dreiviertel von ihnen verpachten ihre Agrarflächen bislang ohne jegliche Regelung oder Strategie zur Reduzierung von Pestiziden. Mit förmlichen Anregungen an die Stadträte, mit vielen öffentlichen Veranstaltungen und als Referent\*innen bei Anhörungen, mit Pressearbeit und in unzähligen Gesprächsrunden mit Verwaltungen und Vertreter\*innen der Landwirtschaft drängten wir darauf, die Verpachtung dieser Landwirtschaftsflächen künftig an klare ökologische Kriterien zu knüpfen. Hierzu gehören der Verzicht auf Glyphosat und die Einleitung einer generellen Pestizidreduktion, eine mindestens dreigliedrige Fruchtfolge und die Anlage von Blühstreifen oder Hecken.

## Großes Echo – viel Widerstand

Der Einsatz hat sich gelohnt: Landauf landab stießen wir lebendige und teils überaus erregte Debatten an. Es ist uns gelungen, die Diskussion über Pestizide und die Alternativen, um Artenvielfalt und eine lebendige Feldflur weit in die Öffentlichkeit zu tragen. Doch es gilt, dicke Bretter zu bohren. Vor allem die Landwirtschaftskammern zeigten sich bis heute oft rückwärtsgewandt und sprechen sich regelmäßig gegen den Ausschluss von Glyphosat aus. Nicht nur Bio-Landwirte, auch viele konventionelle sind hier in ihrer täglichen Arbeit oft schon viel weiter.

An Stelle von Negativ-Beispielen seien anerkennend einige Kommunen genannt, die sich dieser Debatte konstruktiv gestellt haben. So setzten die Städte Bottrop, Essen und Oberhausen zumindest große Teile der BUND-Anregungen verbindlich in den Pachtverträgen um. Die Stadt Bergheim beschloss nach intensiver Debatte mit BUND-Beteiligung den vollständigen Verzicht auf Glyphosat und Neonicotinoiden auf ihren Flächen. Parallel schlossen etliche weitere Kommunalparlamente auf Antrag von Ratsfraktionen den Glyphosat-Einsatz auf stadteigenen Äckern aus. Dieses allein genügt sicherlich nicht, aber der Anfang ist gemacht. Geht doch!

## Kundig und meinungsfreudig

Dürresommer, Grüne Kreuze, Bauernproteste: Der BUND bezog auch 2019 öffentlich Stellung, beantwortete zahlreiche Anfragen von Medien, anderen Verbänden und sehr häufig auch von Bürger\*innen zu einer Vielzahl an Themen rund um Landwirtschaft und Ernährung. Wir beteiligten uns mit Referent\*innen an diversen Veranstaltungen und brachten unsere Positionen in Dialogrunden des NRW-Umweltministeriums, im Landestierschutzbeirat, im Begleitausschuss zum ‚NRW-Programm Ländlicher Raum‘ sowie in zahlreiche Fachgespräche ein.

Und wir zeigen auch, wie es ganz praktisch geht. Nach dem Motto „Naturschutz geht (auch) durch den Magen“ engagieren sich viel BUND-Aktive ehrenamtlich in Streuobstwiesen-Projekten. Seit vielen Jahren beteiligen wir uns zudem finanziell an vorbildlichen Projekten wie dem „Märkischen Landmarkt“ und der „Upländer Bauernmolkerei“.



MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/agrar](http://www.bund-nrw.de/agrar)









50.000  
Kilometer  
Fließgewässer in  
NRW.

Weniger als  
**10 Prozent**  
davon in „gutem  
Zustand“.

Bereits  
**2004**  
hat der BUND das  
Wassernetz NRW  
initiiert.



## Gewässer schützen

Ausgetrocknete Feuchtgebiete, Bäche ohne Wasserführung und sinkende Grundwasserspiegel prägten das Bild im Dürresommer 2019. Gerade in Zeiten des Klimawandels mit sinkendem Wasserdargebot und zunehmenden Nutzungen muss der Gewässerschutz gestärkt und nicht geschwächt werden. Aber genau das macht die Landesregierung.

Der BUND hält mit seinen Fachleuten dagegen. Uns geht es um lebendige Gewässer und natürlichen Hochwasserschutz, sauberes Grundwasser, eine gewässerverträgliche Landwirtschaft und gesundes, unbelastetes Trinkwasser, bessere Kläranlagen sowie Vermeidung und Rückhaltung gefährlicher Industriechemikalien.

### Dürrezeiten

1996, 2003, 2013, 2018 2019... die Zahl der Jahre mit langen Trockenperioden und die „Jahrhundertssommer“ häufen sich. Im laufenden Jahrzehnt lagen die Winterniederschläge deutlich unter dem langjährigen Mittel – auch wenn der Winter 2018/2019 anderes vermuten ließ. Die wieder deutlich angestiegene Versiegelung von Flächen reduziert zudem die Grundwasserneubildung. Der Wald als einer der wichtigsten Faktoren für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt wurde durch Stürme und langanhaltende Trockenperioden geschwächt.

Durch den Temperaturanstieg verlängern sich die Vegetationsperioden. Der Wasserverbrauch der Pflanzen nimmt zu.

Gleichzeitig intensivieren sich die Wassernutzungen überwiegend in der Landwirtschaft. Die Folgen für den Wasserhaushalt sind gravierend und erfordern dringend eine Neuorientierung hin zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Grundwassers, der Bäche und Flüsse. Doch davon sind wir noch weit entfernt. Der BUND hat dazu ein Positionspapier erarbeitet und in die öffentliche Debatte eingespeist. Doch wir müssen weiter Druck machen, die Beharrungskräfte in Politik und Verwaltung sind groß. Und die nächste Dürre kommt bestimmt.

### „Vater Rhein“ in Gefahr

Der Rhein ist in Gefahr. Nicht genug, dass die anhaltende Dürre die Wasserführung massiv verringert und dadurch auch die Schadstoff-Konzentrationen und die Temperaturen auf ein für die Wasserlebewesen gefährliches Niveau steigen. Nein, die Landesregierung will zudem die Fahrrinne vertiefen, um auch in Zeiten von Niedrigwasser die Binnenschifffahrt uneingeschränkt aufrechterhalten zu können. Ein solcher Eingriff hätte massive Folgen für das gesamte Ökosystem Rhein und die angrenzenden Auen und Feuchtgebiete. Seit Jahren



kämpft der BUND gegen diesen Irrsinn. Mit Pressearbeit, bei Landtagsanhörungen und mit Aktionen.

### Aue gerettet

Dass wir bisweilen einen langen Atem brauchen ehe sich Erfolge einstellen, zeigt sich am Beispiel des geplanten Ausbaus des Godorfer Hafens bei Köln. Über 30 Jahre hinweg wehrte sich der BUND zusammen mit der örtlichen Bürgerinitiative mit kreativen Aktionen, Demonstrationen und Veranstaltungen gegen dieses ebenso schädliche wie überflüssige Projekt. Ende September 2019 war es dann geschafft: Der Rat der Stadt Köln verkündete das endgültige Aus des Hafenausbaus. Damit ist die Sürther Aue gerettet und kann dauerhaft als Naturraum bewahrt werden.

### Naturschutztage am Rhein

Einmal pro Jahr treffen sich aktive Gewässerschützer\*innen auf Einladung des BUND-Landesarbeitskreises Wasser zu den „Naturschutztagen am Rhein“. Dabei steht auch die Situation der Rhein-Zuflüsse auf der Agenda. 2019 fanden deshalb 80 Aktive und einige Politik-Prominenz aus Rheinland-Pfalz und NRW an der Sieg zusammen. Die Sieg gilt in Fachkreisen als das vielversprechendste Gewässer für die Wiederansiedlung des Lachses und anderer Wanderfische im Rheineinzugsgebiet. Verbliebene Wehranlagen, allen voran fünf auf rheinland-pfälzischem Gebiet, stellen dabei immer noch das größte Hindernis dar.

Entsprechend groß war die Genugtuung, dass die rheinland-pfälzische Umweltministerin eine gute Botschaft überbrachte: Der Antrag auf Genehmigung einer neuen Wasserkraftanlage an der Sieg würde abgelehnt. Damit wird ein Rückbau der den Flussaufstieg blockierenden Wehranlage wahrscheinlicher und der Weg für den Lachs Richtung Siegen ein Stück weiter geöffnet.

### Wassernetz weiter aktiv

Bereits seit 2004 besteht das „Wassernetz NRW“ als Gemeinschaftsprojekt des BUND mit der LNU und dem NABU zum Gewässerschutz, finanziell gestützt durch das Umweltministerium NRW. Mit dem Projekt soll eine Beteiligung der ehrenamtlich Aktiven bei der Umsetzung der verbindlichen Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und ihrer Tochterrichtlinien in NRW unterstützt werden.

Nachdem das Projekt zunächst Ende des ersten Quartals 2019 auslief, konnte es Mitte Juli mit leicht verändertem Auftrag wieder aufgenommen werden. Zu den neuen Aufgaben gehört die Durchführung öffentlicher Abendveranstaltungen zur Darstellung der Vorteile der WRRL aus Sicht der Naturschutzverbände.

Neben 20 Beratungen ehrenamtlicher Gruppen vor Ort stand das Jahr 2019 unter dem Vorzeichen der Vorbereitungen zur Aufstellung des sogenannten 3. Bewirtschaftungsplans. Dazu wurde dem Wassernetz für die Vorbereitung und Teilnahme an den Runden Tischen in 2020 mehr Raum gegeben. In der Logik der Wasserrahmenrichtlinie werden im Abstand von sechs Jahren für die darauffolgenden sechs Jahre Bewirtschaftungspläne für unsere Gewässer aufgestellt, mit denen die Ziele der WRRL erreicht werden sollen. Nachdem der sogenannte „Gute Ökologische Zustand“ beziehungsweise das „Gute Ökologische Potenzial“ zurückliegend mehrfach nicht oder nur in geringen Teilen erreicht werden konnten, steht für 2020 die Aufstellung des finalen Planes an. Mit diesem müssen bis spätestens 2027 alle Gewässer die Anforderungen der WRRL erfüllen. Erlaubt sind dann nur noch Verstöße aufgrund langwieriger Wiederbesiedlungen mit Organismen.



**i** MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/wasser](http://www.bund-nrw.de/wasser)

**i** MEHR ZUM THEMA  
[www.wassernetz-nrw.de](http://www.wassernetz-nrw.de)





### Stoppt die Gülleflut!

Seit gut 26 Jahren gilt die europäische Nitratrichtlinie und gibt verbindliche Ziele für die Qualität unseres Grundwassers vor. Vor 24 Jahren trat als Folge in Deutschland die erste Düngeverordnung in Kraft. Trotzdem sind große Teile des Grundwassers am Niederrhein und im Münsterland übermäßig mit Nitrat belastet. Die Hauptursache dafür liegt in der Massentierhaltung. Wegen der fortwährenden Verschmutzung unserer Wasserressourcen droht die EU mit empfindlich hohen Strafzahlungen. Der BUND setzt sich daher für einen Paradigmenwechsel ein, weg von den Riesenställen und hin zu einer flächengebundenen Tierhaltung. Seit langem fordern wir hierfür auch strengere rechtliche Rahmenbedingungen.

### Bergbau-Gifte in unseren Flüssen

Die Zeit des Steinkohlenbergbaus ist in NRW vorbei, doch die Ewigkeitslasten bleiben. Ein Problem dabei ist das kontaminierte Grubenwasser. In diesem finden sich viele bergbautypische Schadstoffe und obendrein das

Ultragift PCB. 12.000 Tonnen polychlorierte Biphenyle, die als Hydraulikflüssigkeit eingesetzt wurden, liegen allein in den alten Flözen an der Ruhr und in Ibbenbüren. Mit dem Ende des Bergbaus und der Flutung der alten Stollen gelangen die Gifte in das Grubenwasser. Dieses muss trotz des langsamen Wiederansteigens des Grubenwasserspiegels dauerhaft abgeleitet werden, um ein für oberflächennahe Trinkwasserhorizonte ungefährliches Niveau zu garantieren. Damit aber gelangen die Gifte in unsere Fließgewässer und damit in die Biosphäre. Seit langem setzt sich der BUND daher für eine generelle Grubenwasserreinigung und zusätzliche PCB-Elimination ein. Ein Pilotprojekt zur PCB-Beseitigung konnten wir durchsetzen, doch noch immer weigert sich die RAG, dem Gewässerschutz Vorrang einzuräumen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Landesregierung es trotz unserer Proteste zulässt, dass Fakten geschaffen werden. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne vorherige Umweltverträglichkeitsprüfungen werden schon jetzt Genehmigungen für den Grubenwasserwiederanstieg erteilt – mit unkalkulierbaren Folgen. Das Thema wird uns noch viele Jahre weiter begleiten.

### Zerstörung der Ressource Grundwasser

Es gibt keinen größeren Eingriff in unsere Grundwasserlandschaften als den Braunkohlentagebau. Noch immer werden jedes Jahr 510 Millionen Kubikmeter Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue in der Niederrheinischen Bucht „gesümpft“, d.h. mit Pumpen gehoben und größtenteils ungenutzt abgeleitet. Und RWE will trotz des Kohleausstiegs ungebremst weiter machen. In 2019 legte der Kohlekonzern einen neuen Antrag vor, der vorsieht, allein für den Tagebau Hambach zukünftig bis zu 450 Millionen Kubikmeter Wasser pro Jahr zu fördern. Ein Unding in Zeiten knapper Wasserressourcen, findet der BUND und hat dies in einer umfassenden Stellungnahme gebrandmarkt. Es dürfe keinen Blankoscheck zur Grundwasserzerstörung ausgestellt werden, das Land NRW müsse den wasserrechtlichen Antrag von RWE ablehnen. Interessant wird jetzt sein, wie die zuständige Bergbehörde damit umgeht. Der Raubbau an unseren Ressource Wasser muss beendet werden.







# Aktiv für die Verkehrswende

Trotz Dieselskandal und Verkehrskollaps ist eine Mobilitätswende noch nicht in Sicht. So drohen wir an der Autolawine buchstäblich zu ersticken. Dabei haben wir ein Recht auf saubere Luft. Dafür kämpft der BUND.

## Recht auf saubere Luft

Die vom BUND seit Jahren vehement eingeforderten verkehrsbezogenen Maßnahmen der Luftreinhalteplanung zeigen Wirkung. Der Druck der zurückliegenden Jahre hat landesweit zu einer deutlichen Verbesserung der Luftqualität geführt. Der Stickstoffdioxid-Grenzwert für das Jahresmittel von  $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$  wurde im Jahr 2019 an 112 von 128 der Landes-Messstellen eingehalten. Sorgenkinder bleiben allerdings die Großstädte. In Dortmund, Düsseldorf, Köln und fünf weiteren Städten wurde der Jahresmittelwert weiterhin überschritten.

Deshalb setzt sich der BUND für eine permanente Fortschreibung der kommunalen Luftreinhaltepläne ein. Letztendlich brauchen wir eine andere Verkehrspolitik. Auch wenn es unpopulär ist: Die Zeit der „freien Fahrt für freie Bürger“ muss vorbei sein. Es kann nicht länger angehen, dass der autofahrende Teil der Bevölkerung die gigantischen volkswirtschaftlichen Kosten des motorisierten Individualverkehrs auf die Allgemeinheit abwälzt. Neben weiteren Restriktionen muss aber vor

allem endlich ein umweltfreundliches Mobilitätsangebot geschaffen werden. Das würde letztendlich mehr Lebensqualität für alle bedeuten, und die Städter\*innen könnten endlich einmal frei durchatmen.

## Aufbruch Fahrrad

Eine wesentliche Säule dabei ist der Radverkehr. Der BUND unterstützte deshalb die Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ zur Stärkung des Radverkehrs in NRW. Ein Jahr lang haben tausende Menschen Unterschriften für den Ausbau der Fahrradmobilität gesammelt. 66.000 Stimmen waren erforderlich – mehr als dreimal so viele Menschen haben unterschrieben. 207.000 Menschen forderten letztlich den „Aufbruch Fahrrad“ – ein grandioser Erfolg! Am 18. Dezember 2019 stimmte der Landtag dann der Volksinitiative zu und beschloss einstimmig (!), dass NRW ein Fahrradgesetz bekommen soll, das die Forderungen der Volksinitiative aufgreift. Jetzt geht es darum, sich weiter aktiv in die konkrete Ausgestaltung des Fahrradgesetzes einzubringen.



MEHR ZUM THEMA  
[www.bund-nrw.de/mobilitaet](http://www.bund-nrw.de/mobilitaet)

Etwa  
**1.000**  
neue Genehmigungs-  
verfahren pro Jahr.

Nur  
**5 neue**  
BUND-Klagen  
in 2019.

Fast  
**50 Prozent**  
Erfolgsquote der  
Verbandsklagen.



© Dirk Jansen

# Anwalt der Natur

Ob Genehmigungsverfahren von Braunkohlentagebauen, Kohlekraftwerken, Abfalldeponien, ob Befreiungen vom Landschaftsschutz, Straßenbaugenehmigungen oder verweigte Herausgaben von Umweltinformationen – als einem nach dem Landesnaturschutzgesetz und dem Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz anerkanntem Naturschutzverband stehen dem BUND in Nordrhein-Westfalen bestimmte Beteiligungsrechte zu, die andere Vereine nicht haben.

Dabei geht einer Klage immer eine umfangreiche vorherige Beteiligung in den Genehmigungsverfahren voraus. Pro Jahr landen etwa 1.000 (!) neue Verfahren auf dem Tisch unserer (meist) ehrenamtlichen Bearbeiter\*innen vor Ort. Sie erarbeiten fachlich fundierte Stellungnahmen zu den Plänen und Projekten, bringen Verbesserungsvorschläge oder Alternativen vor. Alle diese Verfahren koordiniert seit 1982 das ‚Landesbüro der Naturschutzverbände‘ in Oberhausen, das wir gemeinsam mit den Naturschutzvereinen LNU und NABU betreiben. Auch für die Behörden und Vorhabensträger ist das Landesbüro der zentrale Ansprechpartner. Damit kommt der Einrichtung eine herausragende Bündelungsfunktion zu.

In den wenigsten Verfahren kommt es dann auch zu einer Auseinandersetzung vor Gericht. Der BUND arbeitet

immer zuerst auf Lösungen zugunsten der Natur hin. Scheitern solche, bleibt in ausgewählten Fällen nur der Klageweg. Nicht immer sind unsere Klagen so spektakulär wie die gegen den Tagebau Hambach oder die Kohlekraftwerke Datteln und Lünen. Auch unter dem Radar der breiten Öffentlichkeit spielen sich viele Verstöße gegen Umweltrecht ab, denen ein Riegel vorgeschoben werden muss.

Ende 2019 waren noch etwa 20 BUND-Klagen vor Gericht anhängig, fünf neue kamen in diesem Jahr dazu:

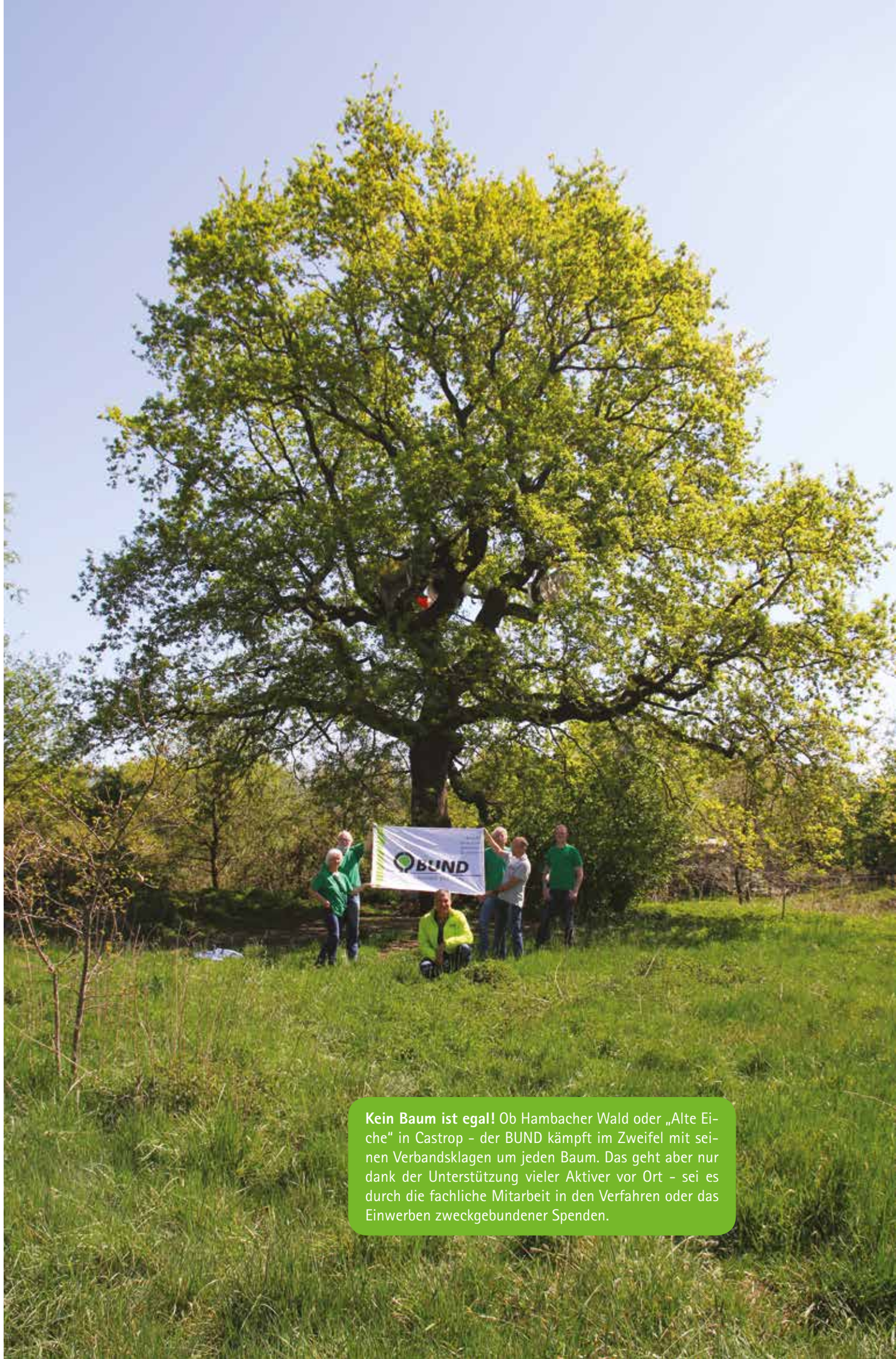
- Schutz der „Alten Eiche“ in Castrop-Rauxel,
- Zugang zu Umweltinformationen Fa. Ruhrmann,
- Erweiterung einer Deponie der ThyssenKrupp Steel,
- Erdwärmeverbund Emsaue,
- Fichtenkahlschlag im FFH-Gebiet Siebengebirge.

Die Erfolgsquote der BUND-Klagen liegt bei etwa 50 Prozent – ein herausragend hoher Wert im Vergleich zu den vielen sonstigen Klagen vor den Verwaltungsgerichten.



ALLE INFOS ZU DEN KLAGEN  
[www.bund-nrw.de/verbandsklagen](http://www.bund-nrw.de/verbandsklagen)





**Kein Baum ist egal!** Ob Hambacher Wald oder „Alte Eiche“ in Castrop – der BUND kämpft im Zweifel mit seinen Verbandsklagen um jeden Baum. Das geht aber nur dank der Unterstützung vieler Aktiver vor Ort – sei es durch die fachliche Mitarbeit in den Verfahren oder das Einwerben zweckgebundener Spenden.



# Unsere Finanzen

Politische Unabhängigkeit setzt finanzielle Unabhängigkeit voraus. Die klare politische Linie des BUND in Nordrhein-Westfalen ist nur möglich, weil der Landesverband keine institutionelle Förderung erhält, im Kernbereich keine Projektmittel einsetzt und auf zweifelhafte Spenden verzichtet. Lediglich das in der Rechtsform einer GbR organisierte und damit selbstständige Landesbüro der Naturschutzverbände in Oberhausen – Träger der GbR sind neben dem BUND die LNU und der NABU – erhält regelmäßige direkte Zuweisungen aus dem Landeshaushalt hauptsächlich für die Koordination der Stellungnahmen bei Beteiligungsverfahren.

## Woher der BUND seine Mittel erhält

Mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen des BUND-Landesverbands NRW stammen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Diese Einnahmen sichern die Unabhängigkeit des BUND und bilden die zentrale Basis für zukunftsorientierte Natur- und Umweltschutzarbeit auf hohem fachlichem Niveau, kontinuierliche qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit und die Realisierung eigener innovativer Projekte.

Die Projektzuschüsse sind Drittmittel, die zusätzlich zum Kernbetrieb für bestimmte konkrete Zwecke von

der Landesgeschäftsstelle, den BUND-Zentren und den Kreis- und Ortsgruppen des BUND NRW auf Basis von Projektanträgen eingeworben werden.

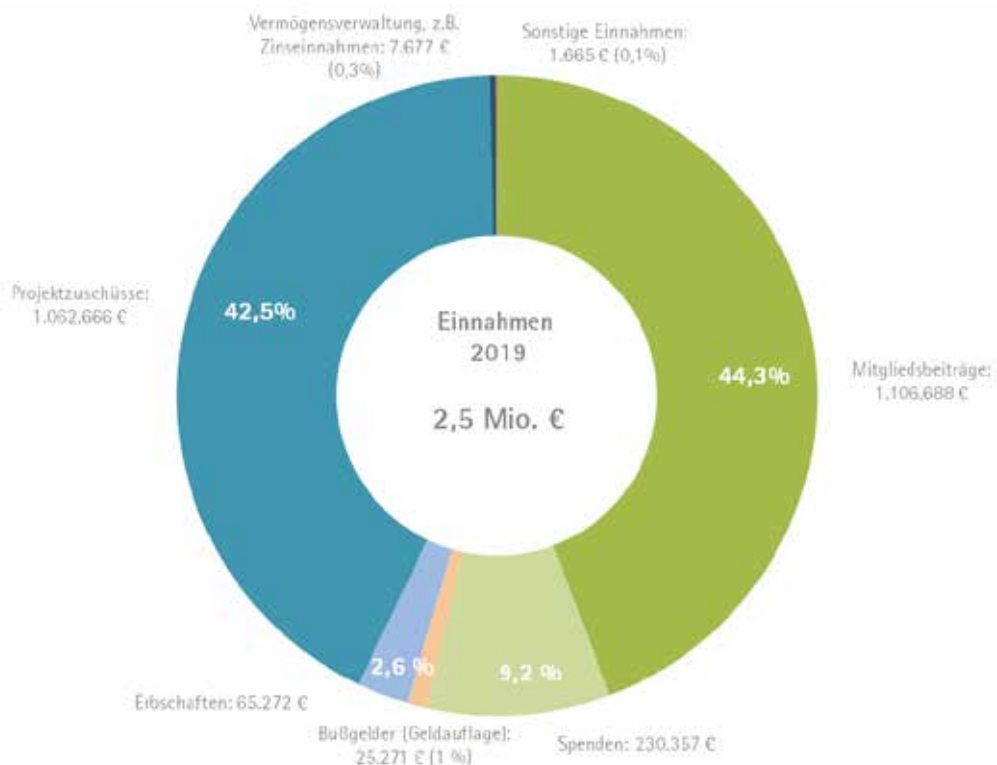
Hinzu kommen Einnahmen aus Legaten, Geldauflagen und Vermögensverwaltung.

## Wofür der BUND seine Mittel einsetzt

Etwa zwei Drittel der gesamten Mittel kommen unmittelbar Natur und Umwelt zugute. Der BUND NRW verwendet sie für eigene Projekte, Fach- und Lobbyarbeit, Aktionen sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder leitet sie direkt weiter an BUNDgruppen, BUND-Zentren und BUNDjugend für deren umweltpolitische Arbeit und den Naturschutz vor Ort.

Über etwa 10 Prozent der Einnahmen werden Rücklagen gebildet für Natur- und Umweltschutzprojekte, die erst in 2020 beginnen und sich teilweise über mehrere Jahre erstrecken.

Die Mittel für die Unterstützung ehrenamtlich Aktiver beinhalten die Betreuung durch die Landesgeschäftsstelle und die Zuarbeit für die ehrenamtlichen Gremien, in denen ein Großteil der Facharbeit des Verbandes stattfindet.





Bei den Ausgaben für den Mitgliederservice handelt es sich um die Erstellung und den Versand der Mitgliederzeitschrift BUNDmagazin sowie die Beantwortung vieler fachlicher Anfragen aus der Mitgliedschaft zu diversen Umweltthemen. Hinzu kommen Ausgaben für Umweltinformationskampagnen, für Spenden- und Mitgliederwerbung und Kosten für Verwaltung.



### BUND-Stiftung rettet Natur

Im Vordergrund des Wirkens der BUND NRW Naturschutzstiftung stand 2019 wieder die Sicherung weiterer Naturschutzflächen unter anderem in Stolberg im Kreis Aachen und in verschiedenen Regionen im Rhein-Sieg-Kreis. Gefördert wurde der Erwerb über das NRW-Programm Ländliches Erbe und die NRW-Stiftung, ein Grundstück erhielt die Stiftung sogar als Geschenk.

Die BUND NRW Naturschutzstiftung unterstützte ihrerseits den Kauf eines Fledermausdetektors für die BUND Kreisgruppe Mönchengladbach und den Erwerb von Geräten und Werkzeugen der BUND Kreisgruppe Rhein-Sieg.



**MEHR ZUM THEMA**  
[www.bund-nrw.de/bund-nrw-naturschutzstiftung](http://www.bund-nrw.de/bund-nrw-naturschutzstiftung)

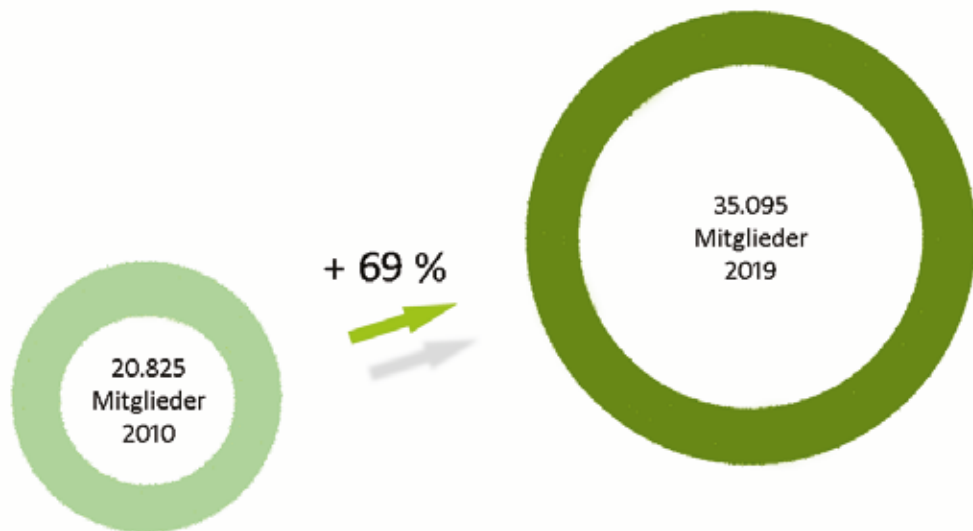
# Unsere Mitglieder

Jahr für Jahr schließen sich immer mehr Menschen dem BUND an. So entsteht eine starke Gemeinschaft, die gemeinsam für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen eintritt.

Denn der Natur- und Umweltschutz lebt vom Mitmachen. Ob für kurze Zeit, über viele Jahre hinweg, daheim im Münsterland, Ruhrgebiet, Siegerland oder anderswo in NRW, direkt vor der eigenen Haustür oder auf Landesebene: Gemeinsam mit anderen etwas anzustoßen, sich einzumischen, und versuchen, Dinge zum Besseren zu verändern, ist oft eine erfüllende Aufgabe. Ehrenamt-

lich, meinungsfreudig, politisch unabhängig und oft mit großer Beharrlichkeit leisten BUND-Aktive Tag für Tag einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Umwelt.

Unsere Mitglieder ermöglichen es uns auch, die Belange von Natur und Landschaft dauerhaft finanziell und inhaltlich unabhängig zu vertreten. Unsere Mitglieder sind das Fundament unserer Arbeit. Und die Herausforderungen nehmen immer weiter zu. In diesem Fall ist Wachstum nötig. Machen auch Sie mit und werden Sie Mitglied!







## BUND-Mitgliederwerbung

Aus dem Verband – für den Verband!  
Unter dem Motto werben BUND-Gruppen neue Mitglieder. Besonders erfolgreich dabei ist seit vielen Jahren der BUND in Lemgo.

Erfolgreich unterstützt werden die Gruppen von der verbandseigenen BUNDconnect GmbH. Als wahre Überzeugungstäter\*innen informieren deren Mitarbeitende in unseren Städten über den BUND und verbreitern unsere Mitgliederbasis. Denn nur gemeinsam sind wir stark!

Mehr Infos: [www.bundconnect.de](http://www.bundconnect.de)





## Herzlichen Dank

Zahlreiche Spenderinnen und Spender haben uns im vergangenen Jahr unterstützt – neben den vielen ehrenamtlich Aktiven, die unsere Projekte mit viel Herzblut begleiten und voranbringen.

Diese Hilfe ermöglicht es uns, unabhängig, nachhaltig und kontinuierlich für den Natur- und Umweltschutz einzutreten.

Dankbar sind wir auch all jenen, die den BUND NRW mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis bedacht haben.

Ihr Vertrauen und Ihre Spenden sind die Voraussetzung für unsere Erfolge. Bitte helfen Sie uns auch weiterhin!



**MEHR ZU SPENDEN**

[www.bund-nrw.de/spenden](http://www.bund-nrw.de/spenden)

Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftsteuer befreit.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Bund für Umwelt  
und Naturschutz Deutschland  
Landesverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.  
Merowingerstr. 88  
40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/302005-0  
Fax: -26,  
e-Mail: [bund.nrw@bund.net](mailto:bund.nrw@bund.net)

**V.i.S.d.P.:**

Holger Sticht,  
Landesvorsitzender

**Redaktion & Layout:**

Dirk Jansen

Herzlichen Dank an alle in  
Verband und Landesgeschäftsstelle  
für die wertvolle Mitarbeit an  
diesem Jahresbericht.

**BUND-Spendenkonto:**

Bank für Sozialwirtschaft  
GmbH Köln  
IBAN: DE26 3702 0500 0008 2047 00  
BIC: BFSWDE33XXX

**Vereinsregister:**

Düsseldorf, Nr. 5463

**Steuernummer:**

106/5740/1393

**Druck:** TIAMAT, Düsseldorf

Nachdruck oder sonstige  
Verwertung nur mit  
Genehmigung des  
BUND NRW e.V.

**Der BUND im Internet:**

[www.bund-nrw.de](http://www.bund-nrw.de)

Düsseldorf, Juli 2020



Bund für  
Umwelt  
und Naturschutz  
Deutschland  
LV NRW e.V.

Mehr Infos: [www.bund-nrw.de](http://www.bund-nrw.de)